

# Kunsterzieher und zugleich Künstler

## Frankenberger Kunsttreff widmet Ernst Röder erstmals eine Ausstellung

**Frankenberg** – Der Frankenberger Verein Kunsttreff lädt für Samstag, 17. Mai, um 17 Uhr in das Haus am Geismarer Tor zu einer ganz besonderen Ausstellung ein. „Sie ist Ernst Röder, einem Menschen aus unserer Mitte gewidmet, der als Kunsterzieher an der Edertalschule unterrichtete und seine Schüler geprägt hat, von denen sich viele heute noch gerne an ihn erinnern“, kündigt Dr. Birgit Kümmel, Kunsthistorikerin und Vereinsvorsitzende, an.

Titel der Ausstellung ist „Ernst Röder – Künstler und Kunsterzieher (1924-1986)“ und weist auf eine seiner Qualitäten hin, die vielen Schülern und Freunden Röders kaum bekannt war: sein eigenes künstlerisches Schaffen. „Es geriet für ihn mit dem Beginn seiner pädagogischen Tätigkeit und der Intensität, mit der er seinen Beruf lebte, voll-

kommen in den Hintergrund. Die pädagogische Vermittlung von Kunst ersetzte die eigene künstlerische Arbeit“, hat Kümmel festgestellt.

Ein Teil seiner Werke tauchte nach dem Tod seiner Ehefrau Anneliese Röder wieder aus der Vergessenheit auf. Sein in Frankenberg lebender Sohn Christian Röder verwahrt diesen Nachlass, aus dem der Kunsttreff jetzt diese erstmalige Ausstellung zusammengestellt hat.

Der 1924 in Hanau geborene Ernst Röder begann nach dem Abitur an der renommierten Staedelschule in Frankfurt ein Kunststudium und zeitgleich an der Hochschule in Mainz ein Mathematikstudium. Nach Abschluss des Studiums heiratete er 1955 Anneliese Trabant in Frankfurt/Main und bekam im selben Jahr eine Stelle als Lehrer an der Edertalschule in Franken-



**Ernst Röder**  
Kunsterzieher

berg zugewiesen.

In den ersten Jahren vermittelte er den Schülern im Werkunterricht die verschiedenen Werktechniken, wobei er sie besonders Erfahrungen mit Holz und Ton sammeln ließ. Die Arbeiten wurden in jährlichen Ausstellungen den Eltern und Interessierten vorgestellt. Mit dem Ende der alten Form des Werkunterrichts endeten auch die Werkschauen in den 1960ern. Neben dem jetzt angebotenen Kunstunterricht be-

gann er, in unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften Schülern die Möglichkeit zu geben, verschiedene Kunsttechniken anzuwenden. Dazu zählten auch Fotografie, Kamerabau und Dunkelkammertechnik. Eine wesentliche Rolle spielte aber die Reflexion alter und moderner Kunst, die Röder medial vermittelte. Tief beeindruckend war für Studienfahrtteilnehmer einmal seine Interpretation am Denkmal „Die zerstörte Stadt“ des Bildhauers Ossip Zadkine in Rotterdam.

Zur Ausstellungseröffnung am 17. Mai ab 17 Uhr sprechen Dr. Birgit Kümmel, Bürgermeisterin Barbara Eckes und Christian Röder. Die Ausstellung ist im Haus am Geismarer Tor vom 18. Mai bis 13. Juli samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Kontakt: 0151/20 55 15 97. zve

FOTO: KARL-HERMANN VÖLKER